Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 13 v. 8–6, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Gr. Meißnerg. 4, nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Bürgschaft für die nächsttägige Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorherbezahlung durch Briefmarken oder Postanweisung.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

34. Jahrgang.
Aufl. 47,000 Stück.
Dresden, 1889.

Meyer's Reise- und Jagd-Joppen
Dresdner Schlafrock-Fabrik von S. Meyer jun., Frauenstr. 4 u. 5.

Armbrüste, Abschiess-Vögel, Abschiess-Adler, Abschiess-Sterne zu haben bei F. Bargou Söhne, Sophienstrasse 6 und Wilsdrufferstr. 21b am Postplatz.

Moritz Hartung, Altmarkt 13 und Hauptstrasse. Posamenten, seidenes Band, Spitzen, Handarbeits- und alle Damenschneider-Artikel.

MATTONI's GIESSHÜBLER reinster alkalischer SAUERBRUNN. Bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- u. Blasenkatarrh. HEINRICH MATTONI in Giesshübl-Puchstein b. Karlsbad.

W. Höffert, Kgl. Sächs. u. Kgl. Preuss. Hofphotograph, Dresden, Kaufhaus, Seestrasse No. 10. Berlin, Leipzigerplatz 12.

Prof. Dr. Jäger's Kameelhaar-Decken, Grösse 150 205 Mk. 17.50, 20.00, 22.00, 24.00, 27.00, Grösse 160 225 Mk. 30.00 und 32.00. Der Stempel erhöht den Preis nicht, sondern leistet nur Garantie für Echtheit der Waare. Jean Schieme Nachf., Schloss-Strasse 26.

Nr. 220. Spiegel: Boulanger und die deutsche Sozialdemokratie. Heimnachrichten. Kaiser Wilhelm in Dresden. Unser Offiziersstand. Schwindel mit Titeln. Flaschenbierhandel. Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. Bayreuther Aufführungen. Die Oper in London.

Donnerstag, 8. August.

Politisches.

Das sind ja tolle Enthüllungen, die Boulanger in seinem neuesten Manifest zum Besten giebt! Er sucht sich um jeden Preis von dem Verdacht zu reinigen, daß er die Gelder, die zur Zeit seiner Ministerthätigkeit unter seinen Händen dahinschwanden, in seinem Interesse verwendet habe. Infame Verleumdung ist es, so etwas dem großen Patrioten nachzusagen. Nein, Alles, was er that, geschah pour la patrie; sogar zugesetzt hat er noch dabei, allerdings nur lumpige 200 Francs. Das imponirt nicht; desto mehr imponirt das Geschichtchen von dem ausländischen Militärattaché, dessen Papiere Se. Exc. der Kriegsminister der französischen Republik in einer schönen Nacht stehlen, abschreiben und dann vor Tagesanbruch wieder an ihren Platz legen ließ, ohne daß Herr v. Villaume — so heißt doch wohl das Opfer boulangistischer Schlaue? — auch nur eine Ahnung davon bekam. Boulanger als patriotischer Spitzbube — das ist eine ganz neue Gloriole, die er sich erwählt hat. Die Wahrheit des Geschichtchens wird vielfach bezweifelt; warum soll nicht etwas Wahres daran sein? Es scheint allerdings etwas vorgekommen zu sein, was den damaligen deutschen Militärbevollmächtigten Oberstleutnant v. Villaume den Aufenthalt unter dem „ritterlichen Volk" der Franzosen gründlich verleidet hat, denn seine Versetzung von Paris nach Petersburg erfolgte recht unerwartet. Also nehmen wir an, Boulanger habe sich an einem Diebstahl betheiligt, für den schwerlich in der Geschichte der civilisirten Länder ein Pendant gefunden werden dürfte. Wenn der brav' général dagegen behauptet, daß ihm durch diese Manier eine „Spionenliste" in die Hände gefallen sei, so flunkert er offenbar, denn er würde sich die Spione doch sicher geholt haben. Die Aermsten! Wenn man bedenkt, wie in Frankreich ganz harmlosen Reisenden mitgespielt worden ist, dann kann man sich ein Bild davon machen, wie es veritablen Spionen gegangen wäre. Man hat aber von einer Spionen-Razzia damals nichts gehört, obgleich sich Frankreich doch aus der gerade zu jener Zeit spielenden Schnaebele-Affaire nicht besser hätte herausziehen können, als wenn es ein paar Dutzend deutsche Spione dem erstaunten Europa präsentirt hätte. Die französische Regierung hätte damals wohl diesen Trumpf gern ausgespielt, aber sie hatte ihn nicht. Boulanger wollte sich durch einen Geniestreich in den Besitz desselben setzen, aber es gelang ihm nicht. Jetzt wird dem Bemitleidenswerthen noch nachgesagt, sich das Geld in die eigene Tasche gemacht zu haben, mit dem er seine Diebesgenossen besoldete. Das ist bitter.

Die Motivirung, welche Boulanger der Unterstützung des „Avenir National" durch namhafte Zuschüsse aus öffentlichen Geldern giebt, ist auch plausibel. Auch unter Napoleon III. wurden auswärtige Correspondenten französischer Blätter zu Kundschafterdiensten verwendet und auch die Spekulation auf die Sozialdemokraten wurde vor 1870 betrieben. Geholfen hat diese Spekulation damals nichts und sie wird auch in Zukunft nichts helfen. Der deutschen Sozialdemokratie aber wird durch das offene Geständniß des ehemaligen Ministers ein Spiegel vorgehalten, in welchem sie mit Beschämung sehen muß, wie weit sie es mit ihrer Lehre von der Vaterlandslosigkeit gebracht hat, daß man im Auslande ihre Anhänger auf dieselbe Stufe stellen zu dürfen glaubt mit bezahlten Spionen. Am Vorabend des Ausbruchs eines Krieges gedachte der edle General sich die deutsche Sozialdemokratie durch bezahlte Agenten dienstbar zu machen. Wer sind diese Leute, die mit dem Gelde des französischen Kriegsministers die deutschen Arbeiter aufwiegeln sollen, ihr Vaterland dem Feinde zu verrathen? Sollte in diesem Geständniß Boulangers eine Antwort zu finden sein auf die offene Frage, woher die Sozialdemokratie ihre bedeutenden Agitationsmittel bezieht? Wir selbst möchten diesen Verdacht als unwürdig zurückweisen. So weit kann die sozialdemokratische Lehre von der vaterlandslosen Internationale nicht die Denkungsart ihrer Anhänger verderbt haben, daß sie sich des offenen Hochverraths gegen ihr Vaterland schuldig machen könnten. Eher darf man annehmen, daß die deutsche Vertrauensseligkeit wieder einmal auf's Schmählichste hat mißbraucht werden sollen. Auch die französischen Anhänger der sozialdemokratischen Lehre schwärmen von einer rothen Internationale. Ihnen aber zuzumuthen, im Falle eines Krieges die Verräther spielen zu sollen, würden sie als die schwerste Beleidigung empfinden. Den deutschen Sozialdemokraten aber wagen sie eine solche entehrende Zumuthung zu stellen! Wie gering ist also die Achtung, die sie ihren deutschen „Genossen" entgegenbringen. Und diese buhlen noch immer um den Beifall dieser Leute, die sie doch nur als Mittel für ihre Zwecke betrachten! Hoffentlich wirkt das Geständniß des Franzosen recht ernüchternd auf die Gemüther der deutschen Arbeiter. Sie mögen einsehen, auf welch' schiefer Ebene sie sich bewegen, wenn sie sich der Sozialdemokratie in die Arme werfen. Gleichfalls Ursache gegen die Verdächtigungen Boulangers zu protestiren, haben die französischen Journalisten, in erster Linie die im Auslande lebenden Correspondenten. Um sich rein zu waschen, trägt der wackere General kein Bedenken, sie als bezahlte Spione den ausländischen Regierungen zu denunziren. Wenn diese unter solchen Umständen diesen an sich schon durch ihre Lügenberichte unbequemen Herren in Zukunft noch mehr als bisher auf die Finger sehen, mögen sie sich dafür bei Herrn Boulanger bedanken. Sind die Behauptungen Boulangers ersonnen und erlogen, so kann dies den Abscheu vor dem Manne nur noch erhöhen, der sich, nur um nicht im Sumpfe seiner eigenen Unmoral zu versinken, an den letzten Strohhalm der abscheulichsten Verleumdung klammert — sind sie wahr, so zeigen sie wieder einmal, wie man in Frankreich ohne jeden Skrupel zu den unlautersten Mitteln greifen zu können glaubt, um politische Ziele zu erreichen. In welchem andern Lande dürfte ein gewesener Minister sich rühmen, daß er den Vertreter einer fremden Macht hat bestehlen lassen, ohne von der öffentlichen Meinung einstimmig verurtheilt zu werden? In Frankreich aber darf man ein solches Geständniß machen und obendrein noch hoffen, den Beifall und den Dank der Menge sich damit verdienen zu können! Ist es da zu hart geurtheilt, ein solches Land ein „wildes" zu nennen, wie es bei früherer Gelegenheit das Organ des deutschen Reichskanzlers gethan hat?

Um Boulangers Hals scheint sich inzwischen die Schlinge immer fester zusammenzuziehen. Heute Nachmittag tritt auf telegraphische Einberufung seitens seines Präsidenten der Senat in dem Luxemburgpalast als Staatsgerichtshof zusammen. Boulanger sitzt indessen noch in London in sicherer Entfernung. Seine Freunde haben die verzweifeltsten Anstrengungen gemacht, um ihn zu bewegen, sich dem Gerichtshof zu stellen und persönlich seine Vertheidigung zu führen. Die Monarchisten drohten mit Einstellung ihrer Zahlungen an das Boulangistenkomitee, seine eigenen Parteigänger mit ihrem Abfall. Nichts konnte den tapferen General bewegen, seine kostbare Person für seine Ideen und Pläne in die Schanze zu schlagen — er bleibt, wo er ist, ja denkt sogar mehr als je daran, noch den Großen Ocean zwischen sich und seine Verfolger zu bringen. Ein entschlossener kühner Streich hätte Boulangers Sache vielleicht wieder ins Gleichgewicht bringen können. Würde er heute als Deus ex machina plötzlich vor dem erstaunten Staatsgerichtshof stehen, dann könnte er vielleicht imponiren, aber — als flüchtiger Kassendieb über den Großen Ocean zu schwimmen! Dann kann er alle Hoffnung zurücklassen.

Neueste Fernsprech- und Drahtberichte vom 7. August.

Berlin. Die Kaiserin verläßt heute Kassel, um nach Berlin zurückzukehren. — Der Empfang des Kaisers von Oesterreich wird vorwiegend einen militärischen Charakter tragen. Auf dem Thiergartenbahnhofe bilden die Truppen des Gardecorps Spalier, auch steht dort die Leibkompagnie des ersten Garde-Reg. zu Fuß als Ehrenwache, während vor dem Schlosse eine Kompagnie des Kaiser-Franz-Garde-Gren.-Reg. Nr. 2 die Ehrenwache bildet. Vor dem Wagen der Majestäten reitet die Leib-Eskadron der Gardes du Corps, hinter demjenigen des Erzherzogs Franz Ferdinand eine Eskadron des Gardekürassier-Reg. Sobald die Majestäten an dem Brandenburger Thore einfahren, wird die im Lustgarten aufgestellte Artillerie 101 Salutschüsse abgeben. — Der „Reichsanzeiger" dementirt die Nachricht vom Ausbruche der Rinderpest auf russischem Gebiete nahe der preußischen Grenze. Es haben dort nur mehrere tödtlich verlaufene Milzbrandfälle stattgefunden. Allein diese nicht umfangreiche Epidemie ist bereits erloschen. Zudem ist die preußische Grenze, bemerkt der „Reichsanzeiger", seit Jahren gegen den Import von russischen Wiederkäuern streng gesperrt, sodaß in keinem Falle die Einschleppung einer oder der anderen Seuche zu befürchten ist. Auch der Schmuggel von Vieh hat Dank der energischen Grenzbewachung seit längerer Zeit völlig aufgehört.

München. Der Schah von Persien wird am 19. d. in Ulm vom Minister Baron von Crailsheim empfangen und von diesem in dem Extrazuge des verstorbenen Königs hierhergeleitet werden, woselbst der Prinzregent kurz vorher aus Bayreuth wieder eintrifft.

Graz. Vom Dachstein ist gestern der Rentier Jellinghaus aus Halle a. d. S. beim Abstieg abgestürzt. Derselbe blieb todt am Platze, während der ihn begleitende Führer leicht verletzt wurde.

Paris. In Toulouse ist eine seit 6 Monaten bestehende Fabrik zur Herstellung falscher Tausend-Frankbankscheine entdeckt worden. — Von einer Verhaftung des Hauptmanns Bujac ist weder auf dem Ministerium des Innern noch auf der Polizeipräfektur etwas bekannt.

London. Der Kaiser wurde beim Erscheinen auf dem Paradefelde von Aldershot von dem Höchstkommandirenden der englischen Armee, dem Herzoge von Cambridge, sowie den Generälen Wolseley und Wood empfangen und von den Truppen geradezu enthusiastisch begrüßt. Es waren 30,000 Mann aufgestellt, deren Evolutionen der Kaiser unausgesetzt mit großem Interesse folgte. Gestern empfing der Kaiser die städtischen Vertreter von Cowes, welche eine Adresse überreichten, in welcher der Wunsch nach Befestigung der freundschaftlichen Bande zwischen Deutschland und England ausgesprochen wurde. Der Kaiser erwiederte, daß seine Sympathieen stets dem stammverwandten englischen Volke gehört hätten, daß er den gleichen Wunsch hege, und soweit es an ihm liege, Alles thun werde, um diesen Wunsch zu verwirklichen.

Aldershot. Die heutige Truppenschau, an der 30,000 Mann aller Truppengattungen theilnahmen, verlief bei echtem Kaiserwetter glänzend. Der Kaiser trug die Uniform des Regiments der Garde du Corps, Prinz Heinrich die Uniform eines deutschen Kapitäns zur See. Die Haltung der Truppen war vorzüglich. Kaiser Wilhelm beglückwünschte den Höchstkommandirenden der englischen Armee, den Herzog von Cambridge, sowie den Kommandanten von Aldershot, General Wood, welcher die Parade befehligte, zu der vorzüglichen Haltung der Truppen.

Petersburg. Beim gestrigen Hofdiner in Peterhof wurde die Verlobung des Prinzen Georg von Leuchtenberg mit der Prinzeß Anastasia von Montenegro proklamirt.

Newyork. General Legitime hat in Porto Prince, dem einzigen Orte, der noch in seiner Gewalt ist, 6 Kriegsgefangene in grausamer Weise förmlich abschlachten lassen. Denselben wurde der Hals mit einem Schlächtermesser auf offenem Markte durchschnitten. Vergeblich legte der amerikanische Konsul Einspruch gegen dieses Verfahren ein.

Die Berliner Börse eröffnete mit herabgesetzten Coursen, später trat Befestigung ein, dagegen wurde das Geschäft geringfügiger. Von spekulativen Banken zogen Berliner Handelsantheile auf Gerüchte von neuen Geschäften erheblich an. Deutsche Bahnen, desgleichen österreichische, waren meist höher. Bergwerke anfangs angeboten, profitirten später durch Deckungen. Fremde Renten waren wenig beachtet, der Schluß abermals abgeschwächt, es hieß, daß der Zar in diesem Monat nicht nach Berlin kommt. Im Kassaverkehre waren Banken theilweise schwächer, deutsche Bahnen unverändert, österreichische besser, Industriepapiere gut behauptet, deutsche Fonds still und unverändert, österreichische Prioritäten ziemlich fest. Privatdiskont 1⅞ Prozent. Nachbörse ruhig.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 260,75. Staatsb. 191,50. Lomb. 101,62. Galizier 165,30. Egypter 91,25. 4proc. Ung. Goldr. 85,40. Diskonto 235,00. Dresdn. Bk. —,—. Darmstädter —,—. Laura —,—. Bahnen lebhaft.

Wien. (Abends.) Credit 306,12. Staatsbahn 223,50. Lombarden —,—. Papierrente —. Marknoten —. Ung. Credit —. Ung. Gold —. Still.

Paris. (Schluß.) Rente 85,87. Anleihe 104,35. Italiener 93,10. Staatsbahn 482,50. Lombarden 257,50, do. Prioritäten —,—. Spanier [illegible]. Egypter 455,00. Ottomanen 514,00. Ottomanbk. [illegible]. Fest.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per August 22,50, per Nov.-Februar 23,30, ruhig. Spiritus per August 41,50, per Januar-April 41,50, ruhig. Rüböl per August 61,50, per Januar-April 66,00, matt.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per Nov. 203, per März 205, weichend. Roggen per October 131, per März 134, weichend.

London. Produkten. Alle Getreidearten ruhig, fest, nominell. Mehl fest, unverändert. — Wetter: Schön.

Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Majestäten der König und die Königin kehren heute Nachmittag von Rehefeld nach Pillnitz zurück.

— Vorgestern Nachmittag begab sich Se. Königl. Hoheit Prinz Georg von hier aus nach Schandau. In Pirna stiegen alsdann auch Ihre Königl. Hoheiten die Prinzessin Mathilde und Prinz Albert, nebst einem Mecklenburgischen Prinzen, welche aus Hosterwitz mittelst Equipage gekommen waren, in den Zug.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Georg hat 300 Mk. für die durch Wolkenbruch geschädigten Gemeinden des amtshauptmannschaftlichen Bezirkes Glauchau gespendet.

— Obermaschinenmeister des Hoftheaters, Friedrich Witte, erhielt von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland das Ritterkreuz dritter Classe des St. Stanislaus-Ordens.

— Legationssecretär an der Königl. Gesandtschaft zu München, Graf von Rex, erhielt von Sr. Majestät dem Könige von Württemberg das Ritterkreuz 2. Classe des Königl. Württemb. Kronen-Ordens und der Erinnerungs-Medaille an das 25jährige Regierungsjubiläum.

— Der Kaufmann H. Schreiterer jun. in Reichenbach erhielt in Anerkennung für die am 3. Juni gelegentlich des Hochwassers bewirkte Rettung eines Knaben vom Tode des Ertrinkens die Lebensrettungsmedaille.

— Dem Lithographen, Buch- und Steindruckereibesitzer Louis Klemich in Dresden wurde das Prädikat „Königlicher Hoflieferant" verliehen.

— Se. Majestät der König hat den Orgelbauern Gebrüder Jehmlich, hier, das Prädikat Königl. Sächs. Hoforgelbauer verliehen.

— Der Aufenthalt des Kaisers von Oesterreich in Pillnitz ist auf die Dauer eines Tages berechnet. Von hier begiebt sich der Kaiser direkt nach Berlin. Die Ankunft in Dresden erfolgt am Montag, den 12. ds. M. Vormittags. Zum letzten Male weilte Kaiser Franz Josef im Jahre 1872 daselbst.

— Bekanntlich ist der in den Tagen vom 5.—10. September stattfindende Besuch Sr. Majestät des Kaisers in Dresden der erste, welchen Kaiser Wilhelm II. dem Sachsenlande und seiner Residenz offiziell abstattet. Zwar hat Kaiser Wilhelm II. zwei Mal bereits in Dresden bez. Pillnitz geweilt, doch war er in beiden Fällen ausschließlich Gast unseres Königshauses. Die Bedeutung des bevorstehenden Besuchs hat die natürliche Folge, daß dem Kaiser seitens der Stadt Dresden wie der Bevölkerung ein festlicher Empfang bereitet wird. In erster Linie wird der Weg vom Leipziger Bahnhof nach dem Königl. Schloß ein festliches Gewand anlegen. Hierfür waren seitens des Rathes an Architekten mehrfach Concurrenzen ausgeschrieben und die Grundideen der Ausschmückung sind bereits festgestellt. Nach den vorliegenden Projekten soll ihr Schwerpunkt auf den Kaiser-Wilhelm-Platz und die Augustusbrücke gelegt werden. Der erstere wird durch umfangreiche Bauten in eine Art mächtigen Schloßhof verwandelt, in welchen der Kaiser durch eine große Triumphpforte von der Kaiserstraße aus einfährt. Die Augustusbrücke wird, außer durch den vom Wettinfest her bekannten Festschmuck Abends einen imposanten Anblick bieten durch ganz neu entworfene große Gasdekorationen. Der Schmuck am Leipziger Bahnhof wird im Wesentlichen in großen Blumenkörben bestehen, die Hauptstraße wird unter Benutzung der noch vom Wettinfest her stehenden beiden Pylonen dekorirt, ebenso der Schloßplatz mit den beiden prächtigen Obelisken. An einem der Abende vom 5.—7. September soll Sr. Majestät dem Kaiser seitens der Bürgerschaft in einem großen Lampion- und Fackelzug gehuldigt werden, welchen der Kaiser vom Balkon des Königl. Schlosses abnimmt; an einem zweiten Abend findet auf dem Schloßplatz ein großer Zapfenstreich sämmtlicher sächsischer Musikchöre statt, wobei die Allerhöchsten Herrschaften in der Exedra des Königl. Hoftheaters Platz nehmen. Man wird sich erinnern, welch' prächtiges Schauspiel ein solcher Zapfenstreich im Jahre 1882 bei Anwesenheit Kaiser Wilhelm's I. zum Manöver bot, namentlich in dem Moment, wo die katholische Kirche und der Zwinger im farbigen Lichte erstrahlten. Seitens der beiden städtischen Collegien sind für den Festschmuck der Stadt 50,000 Mk. bewilligt worden.

— Von dem Hauptbureau der Königl. Generaldirektion der Sächs. Staatseisenbahnen erhalten wir folgende Zuschrift: Die Wurzener Zeitung brachte in ihrer Nummer vom 17. v. M. eine Korrespondenz aus Dresden des Inhalts, daß die bei dem Unfalle in Röthenbach am 7. v. M. verunglückten Eisenbahnreisenden aus Eibenstock in Nürnberg wegen schlechten Ganges des ausgelaufenen sächsischen Durchgangswagens ihre Plätze mit solchen in einem anderen Wagen — demselben, welcher bei dem Unfalle zertrümmert wurde — vertauscht hätten und daß also, wenn jener sächsische Wagen nicht so ausgelaufen gewesen wäre, die Reisenden aus Eibenstock von dem Unfalle nicht betroffen worden sein würden. Mit dieser Notiz ist dann noch die Frage verknüpft: Wer trägt also indirekt Schuld am Tode der Eibenstocker? Durch die in Folge jener Korrespondenz angestellten Erhebungen hat sich herausgestellt, daß die darin gebrachten Angaben auf Unwahrheit beruhen, denn die verunglückten Reisenden haben den sächsischen Durchgangswagen überhaupt gar nicht benützt. Sie haben in Reichenbach den Schnellzug der Linie Leipzig-Hof bestiegen und ihre Plätze in einem sächsischen Wagen erhalten, der nur bis Hof zu laufen hatte. Auf dieser Endstation des sächsischen Bahnbezirkes waren sie daher zum Wagenwechsel genöthigt und bekamen Plätze in einem bayrischen Wagen, nicht aber im sächsischen Durchgangswagen. Da sie in letzterem überhaupt nicht gefahren sind, ist auch die Angabe, daß sie wegen schlechten Ganges dieses Wagens in Nürnberg ihre Plätze verlassen und andere in dem später bei dem Unfalle zu Grunde gegangenen Wagen erhalten hätten, erfunden.

— Am 1. d. waren es 50 Jahre, daß der hiesige Vicariatsgerichtsrath und Königl. Hofkaplan Eduard Machaczek in Leitmeritz das Sakrament der Priesterweihe empfing und dieses Priesterjubiläum eines der ältesten und verdienstvollsten Geistlichen, wurde denn auch für den Jubilar ein hochehrenvolles. Se. Majestät der König verlieh ihm das Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienstordens. Am Tage seiner Ordination celebrirte der Jubilar früh 9 Uhr in der katholischen Hofkirche unter Assistenz von fünf Geistlichen eine Messe. Von der Sakristei begab sich der Jubilar in feierlichem Rundgang unter Orgelklang und Glockengeläute durch die Kirche zum Altare, voran eine Anzahl weißgekleideter Schulmädchen mit brennenden Kerzen, deren älteste auf gestickten Kissen eine aus vergoldeten Blättern gefertigte Krone und einen ebensolchen Kranz einhertrugen. Die Meßlieder wurden unter Leitung des Herrn Hoforganisten Kretschmer von dem Kapell-Knabenchor gesungen. Nach beendigter kirchlicher Feier nahm sodann der Jubilar in seiner Woh-

Dresdner Molkerei (Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41/42)
Vollmilch, Sahne, Schlag-Sahne, Kindermilch, Butter, Käse und Quark täglich 2 Mal frei in's Haus.

SLUB Wir führen Wissen.